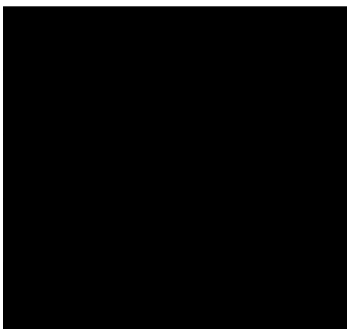


Adolf Rosengarten: Du starbst als Opfer und als Opfer mahnst du¹

Herbert Böhme

Adolf Rosengarten, geboren am 2. Juni 1886, wohnhaft in Aue, Metzschstraße 16, war Inhaber eines kleinen Zigarrengeschäfts. 1910 hatte er die 22-jährige Theresia Meyer geheiratet. Zu dieser Zeit arbeitete er als Dekorateur im jüdischen Kaufhaus Schocken. Hier war er bis 1920 tätig, unterbrochen allerdings durch den Ersten Weltkrieg, in dem auch er als jüdischer Bürger aufgefordert war, als Frontsoldat seine Haut für die kaiserliche Monarchie zu Markte zu tragen. Aus dem Krieg zurückgekehrt, eröffnete er 1920 sein kleines Zigarrengeschäft im Hause Mehnertstraße 2.

Parteilich war Adolf Rosengarten nicht organisiert, jedoch sympathisierte er als Demokrat und ehemaliger Frontsoldat mit dem „Reichsbanner“, der SPD-Schutztruppe der Weimarer Republik. In seinem Laden trafen sich oft Arbeitslose, Sozialdemokraten und Kommunisten, um sich über aktuelle Probleme zu unterhalten. Von ihnen und ihren Arbeitergroschen vor allem lebte das Geschäft Rosengartens. Daher war er auch bereit, bei Sammlungen für die Armen und für die Angehörigen eingesperrter Arbeiterfunktionäre seinen Beitrag zu leisten.



Adolf Rosengarten (1886-1943). Foto: privat

¹ Dieser Beitrag stützt sich vor allem auf Gespräche des Vf. mit Auer Zeitzeugen, die aber schon nicht mehr leben: mit Frau Johanna Meinzer, Ehefrau des Juden Alfred Meinzer, und mit Susanne Teubner. Weitere Rechercheergebnisse in: Wo sind sie geblieben. Der Novemberpogrom 1938 und die Auer Juden. Eine dokumentarische Untersuchung von Herbert Böhme, Aue 1989 (Selbstverlag). Die im Selbstverlag erschienene Datensammlung von Helmut Eschwege: Geschichte der Juden der DDR, 3 Bde, o. J. [1991], gibt über die Verfolgung der Juden in der Stadt Aue, über Namen, Zahlen und Geschehnisse, zum Teil falsche Auskunft.

Im Herbst 1938 lebten in der Stadt Aue im Erzgebirge, einem Verzeichnis der Polizei zufolge, noch 20 jüdische Bürger.² Größtenteils waren es ältere Menschen, elf Männer und neun Frauen. Ihrer sozialen Stellung nach waren es vor allem Kleingewerbetreibende, zwei Zahnärzte waren darunter. Ihre erwachsenen Kinder hatten unter dem zunehmenden Terror der Nazis Deutschland größtenteils bereits verlassen. Sie aber, die Eltern und Großeltern, die die längste Zeit ihres Lebens in Aue verbracht hatten, hingen an ihrem meist bescheidenen Besitz, der es ihnen auch bei Verkauf nicht ermöglicht hätte, im Ausland eine neue Existenz aufzubauen.

Die jüdischen Bürger der Stadt lebten unter ständigen Schikanen der Behörden. Unzählige Verordnungen, insbesondere nach den 1935 verkündeten Rassegesetzen, trieben sie in ein unwürdiges Dasein, in Ausgrenzung aus der öffentlichen Kommunikation, in zunehmende Not und Einsamkeit. Viele waren der Meinung, dass es schlimmer nicht mehr kommen könnte.

Aber es wurde schlimmer. Am 10. November 1938, dem Tag der landesweiten Judenpogrome unter Regie der NSDAP und der SA, wurde das Geschäft Rosengartens von Nazianhängern vollständig zertrümmert. Nach Aussagen des Reichsbahnoberinspektors Walter Weber, der damals gerade von seiner Arbeit kommend am Laden vorbeiging, glich das Geschäft einer Stätte der Verwüstung.³ Wie der Bürger Paul Sumpf bezeugte, wurde Adolf Rosengarten blutend aus seinem Laden abgeführt.⁴ Die Nazis nahmen ihn in „Schutzhaft“. Auch die Wohnung Adolf Rosengartens in der Metzschstraße 16 (heute Geschwister-Scholl-Straße) wurde schwer demoliert. Die Randalierer begleiteten ihre Gewaltorgie mit Worten übelsten Nazi-Jargons. In Gegenwart von Frau Rosengarten zerschlugen sie ein Bild ihres Mannes, welches ihn in der Uniform des kaiserlichen Frontsoldaten zeigte. Als sie darauf herumtraten, beanstandeten sie abfällig, dass „diese Judensau“ ausgerechnet den Vornamen des geliebten „Führers“ trug. Frau Theresia Rosengarten, die keine Jüdin war, wurde während des Vorfalls angeschnauzt, sie hätte doch seit 1933 lange genug Zeit gehabt, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Sie erteilte den Nazis die treffende Antwort: „Zeit hatte ich wohl, aber keinen Grund!“

Am 11. November 1938 teilte Adolf Rosengarten das Schicksal von 20.000 Männern jüdischer Herkunft aus ganz Deutschland, die in bestehende Konzentrationslager eingeliefert wurden. Der größte Teil der jüdischen Bürger bekam auf diese Weise zum ersten Mal die Folterstätten der Nazis zu Gesicht, denn der NS-Terror seit 1933 hatte vor allem politischen Gegnern, Kommunisten und Sozial-

2 Verzeichnis des Stadtpolizeiamtes Aue über die im Herbst 1938 in Aue wohnenden Juden; Verzeichnis der jüdischen Gewerbetreibenden in Aue, beides Kreisarchiv Aue, Bestand „Rat der Stadt Aue“, Bibliothek, 345.

3 Siehe Eidesstattliche Erklärung des Walter Weber vom 31.7.1950 zur Aufnahme von Theresia Rosengarten in die VVN, VdN-Hauptarchiv im Bezirksarchiv Karl-Marx-Stadt, Personalakte Theresia Rosengarten.

4 Siehe schriftliche Bürgschaft des Paul Sumpf vom 31.7.1950 zur Aufnahme von Theresia Rosengarten in die VVN, ebenda.

demokraten, gepocht. Nun aber ging der faschistische Staat zum Völkermord über.

Adolf Rosengarten wurde nach Buchenwald deportiert. Die SS-Peiniger waren auf die Transporte vorbereitet und wüteten fürchterlich unter den eintreffenden Juden, die – hier sogleich die Mehrheit der Insassen ausmachend – wie Tiere behandelt und untergebracht wurden. Durch psychische und physische Quälerei, Verweigerung medizinischer Hilfe, schwerste Arbeit und seelische Not kamen in den Wochen nach dem Pogrom Hunderte jüdischer Häftlinge in Buchenwald um.

Im Lager spürten die Juden aber auch Solidarität. Organisiert von den politischen Häftlingen, bot sie ein wenig Hoffnung. Doch die Strapazen der ersten Hafttage und der Transporte in die Lager ließen viele verzagen.

Die nach dem Pogrom verhafteten Juden waren meist ohne Ankündigung und ohne Gepäck in Marsch gesetzt worden. Sie kamen folglich mit wenig Habe an, die größeren oder geringeren Mengen Bargeld wurden ihnen mit Lügen und Versprechungen von Wachmannschaften skrupellos abgepresst.

Das Ziel, die Vertreibung aller Juden aus Deutschland, war jedoch mit der Festnahme und Einlieferung dieser Bürger in die KZ nicht erreicht. Ende des Jahres 1938 begannen deshalb die Entlassungen von Juden zu dem Zweck, sie ins Ausland abzuschicken. Jeder jüdische Häftling, der über die Mittel für Visa und Fahrkarte ins Ausland verfügte, wurde bis Jahresende aus der „Schutzhaft“ entlassen. Hier wurde bereits einkalkuliert und festgelegt, dass die reichen Juden den ärmeren Leidensgefährten die „Flucht“ ins Ausland mitfinanzieren sollten.

Adolf Rosengarten kam nach siebenwöchiger Haft in Buchenwald Ende Dezember 1938 nach Aue zurück, wo er als erstes der Polizei melden musste, dass die Schäden, welche durch die „Ereignisse“ am 10. November 1938 eingetreten waren, von ihm und auf seine Kosten beseitigt und das Straßenbild wieder in Ordnung gebracht worden war.⁵ Die Folgezeit verbrachte Adolf Rosengarten, nachdem ihm verboten worden war, sein Geschäft weiter zu betreiben, mit dessen Auflösung. Dazu wurde ihm von den Nazibehörden ein gewisser Dr. jur. Schulze-Rhonhof aus Zwickau als Treuhänder zugeordnet.⁶ Reichtümer besaßen die Rosengartens nicht. Der Abwicklungsbescheid vom 4. April 1939 besagt, dass per Saldo 1.184,67 RM verblieben, von denen nicht bekannt ist, ob Rosengarten sie jemals ausgezahlt bekam.⁷

Verarmt emigrierte Adolf Rosengarten im April 1940 mit Unterstützung internationaler jüdischer Gemeinschaften nach Shanghai. Hier wurden Dr. Heinrich

5 Die Vollzugsmeldung der geforderten Wiederherstellung des Straßenbildes in Aue vom 9.1.1939 erwähnt zwei jüdische Männer und zwei jüdische Frauen, die gemäß Verfügung vom 13.12.1938 fristgemäß angezeigt hätten, „daß die Schäden an Gewerbebetrieben und Wohnungen, welche infolge der Ereignisse Mitte November 1938 entstanden sind, [...] beseitigt sind“. Schreiben an den Regierungspräsidenten, 9.1.1939, gez. Bürgermeister, Kreisarchiv Aue, Bestand „Rat der Stadt Aue“, Bibliothek, 345.

6 Siehe Schreiben des Kreishauptmannes I. A. Kunz, 13.12.1938, ebenda.

7 Siehe Abwicklungsbescheid, Stadtarchiv Aue, ebenda.

Mannes, Zahnarzt aus Aue, dessen Angehörige sowie der jüdische Bürger Alfred Meinzer, Geschäftsmann aus Aue, seine Leidensgefährten. Seine Frau Theresia konnte ihm nicht folgen, da sie an einer schweren Lungenkrankheit litt. Sie blieb in Aue mittellos zurück, auf die Solidarität ihrer engsten Freunde angewiesen. Theresia Rosengarten, die ihrem Gatten in schwerster Zeit die Treue hielt, wurde nach dem Zusammenbruch des Nazi-Reiches politisch aktiv. Seit der Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands wirkte sie in ihm für die Frauenbewegung in Aue. Sie wurde in der DDR als Verfolgte des Naziregimes anerkannt. 1970 verstarb sie 82-jährig in Aue.

Über Adolf Rosengartens letzte beiden Lebensjahre ist nichts bekannt. Am 24. Mai 1943 verstarb er in der Krankenstube eines Heimes in Shanghai. Er wurde am 25. Mai 1943 auf dem Friedhof Point Rd. beigesetzt. So besagt es ein Brief des Hilfskomitees der jüdischen Gemeinde Stockholm in guten Diensten für das Hilfskomitee Shanghai vom 15. Dezember 1943.⁸ Eine letzte Erinnerung an ihn hinterließ Sanitätsrat Dr. Heinrich Mannes in einer im November 1951 aus Anlass des 13. Jahrestages der Nazipogrome vor Auer Bürgern gehaltenen Rede, aus der nicht zuletzt wegen drohenden Salonfähigmachens rechter Parolen in Sachen zitiert werden soll:

„In unserer Stadt lebten sie friedlich, arbeitsam und fleißig mitten unter uns. Wer von den Auern kannte sie nicht: die Familien Thorn, Schifftan, Rosenthal, Mattias, Liebler und Kaiser. Einst wurden sie abgeholt, und jeder für sich musste einen Weg gehen, den wir nicht einmal genau nachzeichnen und beschreiben können, den Weg der Vernichtung.

Wohin sind sie gegangen, wo sind sie geblieben?

Wir wissen es nicht. Wir wissen nicht einmal, ob der, dem wir heute die Hand reichen, mitschuldig war. Wir haben vergeben, aber nicht vergessen.

Auch du, Adolf Rosengarten, musstest fern der Heimat, fern von deiner lieben Frau, als Opfer des Faschismus dein Leben lassen. Du gingst mit uns als guter Kamerad. An jedem 9. November waren wir Auer im fernen Osten, wohin uns die Emigrationswelle als Strandgut gespült hatte, in unserer ärmlichen Behausung zusammen und gedachten der Heimat und des Tages, an dem unser ganzes bisheriges Leben in Trümmer ging, an dem wir Heim, Hof, Existenz und Heimat verloren.

[...] Wir bösen Juden, die vom berüchtigten ‚Stürmer‘ als Teufel angeprangert wurden, gedachten in Liebe derer, die auch in unserem Städtchen als aufrechte Menschen mit Menschlichkeit nicht gekargt, uns ihr Mitleid gezeigt und bewiesen hatten und unter Opfer und Gefahr uns treu geblieben waren. Wir gedachten in Dankbarkeit ihrer.

8 Antwortschreiben des Hilfskomitees der jüdischen Gemeinde Stockholm – Mosaiska Församlingen – ‚Wahrendorffgarten 3, Stockholm 3, vom 15.12.1943, an Frau Theresia Rosengarten, VdN-Hauptarchiv im Bezirksarchiv Karl-Marx Stadt, Personalakte Theresia Rosengarten.

Wir gedachten dann in der stillen Nacht des 9. November im fernen China unseres gemeinsamen Leidens.

Sie hatten dich blutig geschlagen, und im Konzentrationslager Buchenwald, jenem furchtbaren Alpdruck mit den täglichen Qualen, die nichts Menschliches für uns Insassen des Judenlagers an sich hatten, haben sie den Grund gelegt zu deinem Leiden, dem du dann unter Entbehrungen der Emigration, dem mörderischen Klima des trockenen Sommers, schließlich erlagst.

In der improvisierten Krankenstube des Emigrantenkrankenhauses in Shanghai starbst du, und wir drückten dir auf deinem armseligen Lager die Augen zu. Du starbst als Opfer des Faschismus, und als Opfer mahnst du: Nie wieder Rückkehr zum Faschismus, zur Barbarei, zur Menschenjagd!

Zeigen wir uns als Volk der Dichter und Denker würdig der humanistischen Ideale!⁴⁹